

Einbürgerte verdienen mehr als Nicht-Eingebürgerte

Der Erwerb der Staatsbürgerschaft führte zu einer deutlichen Einkommenssteigerung, vor allem bei marginalisierten Migrantinnen und Migranten in der Schweiz.

Der Weg zur Staatsbürgerschaft ist von Land zu Land sehr unterschiedlich. Während man in einigen Ländern viele Anforderungen erfüllen muss um die Staatsbürgerschaft zu erhalten, ist die in anderen Ländern zugänglicher. Hinter dieser Diskrepanz verbergen sich unterschiedliche Vorstellungen über den Zweck der Staatsbürgerschaft. Soll die Staatsbürgerschaft eine Belohnung sein, die man nur mit grossem Einsatz erlangen kann? Dann sollten viele Bedingungen erfüllt werden um sie zu erhalten, wie zum Beispiel sprachliche Kompetenz, eine lange Wohnsitzdauer im Land und eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt. Oder soll die Staatsbürgerschaft eher als Einladung dazu dienen, eine Zukunft in einem Land aufzubauen und so zum Erfolg verhelfen? Dann sollte es einfacher sein diese zu erlangen.

Aber welche Seite hat die besseren Argumente? Eine neue Studie des Immigration Policy Lab der ETH Zürich und der Stanford University untersucht die Bedeutung der Staatsbürgerschaft für die Erwerbsintegration von Migrantinnen und Migranten. Anhand von Daten, die mehr als dreissig Jahre und tausende von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz umfassen, fanden die Forscher heraus, dass diejenigen, die eingebürgert wurden, jedes Jahr mehr Geld verdienen als diejenigen, die nicht eingebürgert wurden. Diese positiven Effekte auf das Einkommen waren bei marginalisierteren Migrantinnen und Migranten am grössten.

Herausforderung für die Forscher

Angesichts der Vorteile, die oft Personen mit Staatsbürgerschaft vorbehalten sind, ist es leicht vorstellbar, wie eine frühzeitige Einbürgerung Migrantinnen und Migranten zum Erfolg verhelfen könnte: Zugang zu guten Arbeitsplätzen und die Gewissheit auf unbestimmte Zeit im Land bleiben und somit in die Zukunft investieren zu können.

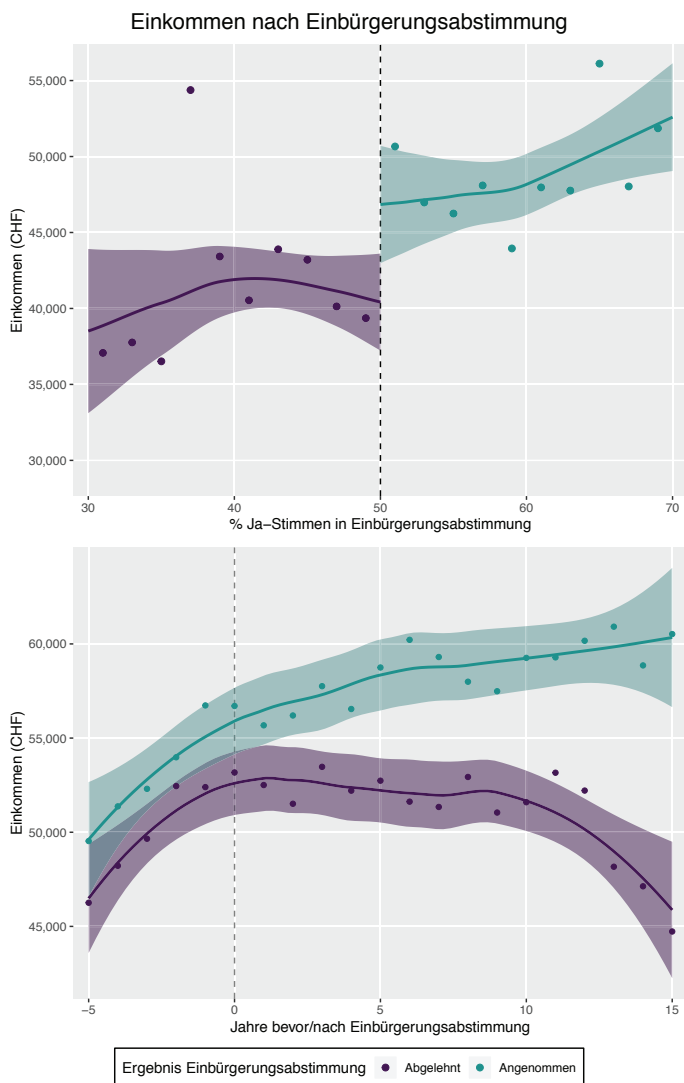
Dass diese Vorteile auf die Staatsbürgerschaft zurückzuführen sind, ist aber schwer zu beweisen, denn diejenigen, die die Staatsbürgerschaft erhalten und diejenigen, die sie nicht erhalten, sind nicht ähnlich genug um sie miteinander vergleichen zu können. Personen, die die Hürden für einen Einbürgerungsantrag überwinden, unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht von denen, die sich nicht einbürgern lassen.

Genauso unterscheiden sich erfolgreiche von erfolglosen Bewerbern. Wenn also Eingebürgerte auf lange Sicht besser abschneiden, könnte dies auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen sein, die auch einen erfolgreichen Einbürgerungsantrag erklären – zum Beispiel Motivation oder Ressourcen. Um den Effekt der Staatsbürgerschaft richtig bemessen zu können, ist es deshalb notwendig, eingebürgerte und nicht eingebürgerte Migrierte miteinander zu vergleichen, die sich in allen Merkmalen ausser ihrem Pass ähnlich sind“, sagt Dalston Ward, PostDoc an der ETH Zürich.

Hier ist die Schweiz ein Glücksfall für die Politikwissenschaftler. Zwischen 1970 und 2003 haben viele Schweizer Gemeinden an der Urne über Einbürgerungsgesuche abgestimmt. Um Schweizer Staatsbürgerin zu werden, musste eine Migrantin mehr Ja-Stimmen als Nein-Stimmen bei der Abstimmung erhalten. Bei Bewerbern, die nur aufgrund einer Handvoll Stimmen gewonnen oder verloren haben, ist der Entscheid so gut wie zufällig. Genau dieser Zufall ermöglicht einen sinnvollen Vergleich. Kombiniert mit den Daten der Zentralen Ausgleichsstelle über die AHV Beiträge, die direkte Rückschlüsse auf den Jahresverdienst ermöglichen, lässt sich zuverlässig feststellen, ob die Staatsbürgerschaft tatsächlich die Einkommen von Ausländerinnen und Ausländern verbesserte oder nicht.

Langfristige Auswirkungen

Nachdem die Forscher diejenigen Personen identifiziert hatten, die die Einbürgerungsabstimmung knapp gewonnen oder verloren hatten, schauten sie sich die Erwerbsverläufe fünf Jahre vor der jeweiligen Abstimmung an. In dieser Zeit hatten die beiden Gruppen ein ähnliches Einkommen. Aber nach der Abstimmung verdienten die neu Eingebürgerten mehr Geld als diejenigen, die weiterhin eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung hatten. Mit der Zeit nahm der Einkommensunterschied sogar zu: Zunächst verdienten die Eingebürgerten durchschnittlich rund 3'000 CHF mehr im Jahr, ein Jahrzehnt nach der Abstimmung waren es fast 8'000 CHF. In jedem Jahr nach der Abstimmung, in der sie die Staatsbürgerschaft erhielten, verdienten diejenigen mit der Staatsbürgerschaft 5'000 CHF mehr als diejenigen ohne.



„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Ergebnisse kausal belegen, dass die Staatsbürgerschaft ein wichtiger Katalysator für die wirtschaftliche Integration ist, von dem sowohl Migrantinnen und Migranten als auch Aufnahmegesellschaften profitieren“, sagt Jens Hainmüller, Professor an der Stanford University.

Wenn nun die Staatsbürgerschaft den Einkommensunterschied zwischen den beiden Gruppen ausmachte, welcher Mechanismus erklärt den Effekt der Staatsbürgerschaft auf das Einkommen? Die wahrscheinlichste Erklärung für die Forscher ist, dass sie der Diskriminierung entgegenwirkt, von welcher einige Ausländerinnen und Ausländern auf dem Arbeitsmarkt betroffen sind. Wenn sich Ausländer um einen Arbeitsplatz in der Schweiz bewerben, ist ihre Staatsangehörigkeit fast so sichtbar wie ihre Haarfarbe oder berufliche Qualifikation, und einzelne Arbeitgeber können Bewerber danach auswählen. Von Migrantinnen und Migranten, die den Schweizer Pass nicht besitzen, könnte angenommen werden, dass sie weniger integriert sind, oder weniger lange im Land bleiben. Zudem kann die Staatsbürgerschaft eine Art Zertifikat erfolgreicher Integration darstellen, da es in der Schweiz relativ schwierig ist, diese zu erlangen.

Ein genauerer Blick auf die Daten bestätigt dies. Die Staatsbürgerschaft hat den größten Effekt für Migrantinnen und Migranten, die mit besonderen Hürden konfrontiert sind -

für solche, die aufgrund ihrer Religion oder ihres Herkunftslandes diskriminiert werden könnten, oder für solche, die in Niedriglohn-Berufen tätig sind. Als die Forscher ihre Analysen auf Migrantinnen und Migranten aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien fokussierten, die oft ehemalige Flüchtlinge sind und möglicherweise von antimuslimischen Stimmungen betroffen waren, fanden sie einen durchschnittlichen Zuwachs des Jahreseinkommens von 10'000 CHF - etwa doppelt so viel wie der Einkommenszuwachs von allen Eingebürgerten. Dominik Hangartner, Professor an der ETH Zürich, meint dazu: „Die Erkenntnis, dass die Vorteile der Staatsbürgerschaft für ärmere und marginalisiertere Migrantinnen und Migranten überproportional grösser sind, spricht für die wichtige Rolle, welche die Einbürgerungspolitik für einen gleichberechtigten Zugang zu Erwerbsmöglichkeiten spielen kann“.

Obwohl das Einkommen nur ein Aspekt im Leben von Ausländerinnen und Ausländern ist, wirft der aufgezeigte Einkommenseffekt wichtige Fragen nach dem Nutzen der Staatsbürgerschaft für die Gesellschaft auf. Oftmals wird die Staatsbürgerschaft als eine rein private Angelegenheit betrachtet, die für Ausländerinnen und Ausländern persönlich von Bedeutung ist aber nicht etwas, in das die Gesellschaft oder der Staat investieren sollte. Aber wenn die Staatsbürgerschaft der Diskriminierung entgegenwirken, soziale Mobilität und eine stärkere Integration fördern kann, dann reicht ihr gesellschaftlicher Nutzen weit über den persönlichen Profit hinaus. Somit ist es nicht nur für direkt betroffene Migrantinnen und Migranten, sondern für die gesamte Gesellschaft von Bedeutung, wie der Zugang zur Staatsbürgerschaft ausgestaltet ist. Die vorliegende Studie informiert diese Diskussion durch empirisch abgestützte Erkenntnisse, die zeigen, dass die Einbürgerung wie ein Katalysator auf die Integration wirkt. In Zeiten, in denen zahlreiche Länder ihre Willkommenskultur überdenken, ist es umso wichtiger, verlässliche Erkenntnisse darüber zu haben, welche Politikmassnahmen Migrantinnen und Migranten im Integrationsprozess unterstützen.

Details siehe "The Effect of Citizenship on the Long-Term Earnings of Marginalized Immigrants: Quasi-Experimental Evidence from Switzerland", Jens Hainmueller, Dominik Hangartner, and Dalston Ward, Science Advances (December 2019).



Stanford | Zurich • immigrationlab.org

Wir erforschen die Wirkungen von Migrations- und Integrationspolitiken mit dem Ziel anhand empirischer Evidenz das gesellschaftliche Zusammenleben zu verbessern.